

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 15

Rubrik: [Professor Gscheidtli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Düsteler's Vorschlag.

Was sagen die Leute zum jüngsten Treß?
Sie machen Markwalder zum Waffenschef.
Zum Oberinstruktor der Kavallerie
Den Leutenant Wildholz verfertigen sie.
Wird etwa nicht wieder von edel Stolz
Geschossen „brotschürlich“ mit wilden Bolzen?
Daß Einer den Andern im Zorne trifft?
Und spucken nicht weiter die Zeitungen Gift?
Wird endlich, daß Alles sich höchlich erbaut,
Ein schönes Broschüren-Museum gebaut?
So neben dem neuen Bundespalaste
Zur Lust und zur Ehre für jede Kasse?



Abichtlich hochverehrte Zuhörer!

Ich nehme zur Bewürzung meines Vortrages
abichtlich eine Prieße, weil ich von Nießen respektivisch vom Genießen zu sprechen habe. „Ein Genuß hat nur dann Werth, wenn er noch nicht genossen ist.“ Die tiefe Wahrheit und noch tieferen Sinn dieses von mir persönlich komponierten Spruches wird nirgends besser gewürdigt als in Spanien, nämlich von den Herren Schulmeistern. Eigentlich paßt der schmeichelbare Titel „Herr“ hier nicht, weil die Herren Lehrer gegenwärtig im Lande herum betteln gehen. Das kommt uns spanisch vor, ist aber großartig. Benamsete Schulmänner werden seit Jahren nicht bezahlt, d. h. sie genießen ihre Genüsse nicht, und das macht sie eigenthümlich glücklich. Es fehlt ihnen zwar nicht an Zehrung (nämlich Auszehrung), das verschnupft sie natürlich, und weil sie schnupfen, nießen sie und weil sie nießen ruft ihnen der Staat freundschaftlich zu: „Für Genesung, Profit, G'sundheit“ und dergleichen an Zahlungsstatt.



Um sich gesund zu erhalten, wird von uneigennütigen Doktoren ganz besonders Bewegung in größeren oder kleineren Dosen mit oder ohne Schnupftabak verordnet. Nichts ist aber so sehr geeignet Leib und Seele beweglich zu machen, als das „Fechten“ vulgo Betteln. Frische Luft, leichte Kleider, stets bereite Lagerstätten, kalte oder warme Löffel voll Abwechslung, was will man weniger? Die Herren Lehrer genießen von ihren staatlich anerkannten Berufsfrankheiten: Abzehrung, Wasserfucht und Eiferfucht. Vergleichen geschichtliche Wahrheiten sollten sich die Herren Bettler (Pardon: Lehrer) hinter die Ohren photographiren, und zwar nicht nur in Spanien, sondern auch in sämtlich umliegenden Gegenden wie z. B. im Tessin, Freiburg, Wallis u. s. f. Wo die Lehrer derartig genießen und nießen fügen wir weiter nichts bei als: „Profit“ und schnupfen. Schluß.

An die „Gotthardpost“.

Fahr' zu, du mackerer Postillon,
Laß ferner dein Horn erschallen!
Und laß' einem jeden Lügenpatron
Die Peitsch' um die Ohren knallen!
Fahr' lustig über Stock und Stein,
Und schüttle tüchtig zusammen
Die Fahrgäste all, die den klaren Wein,
Die Wahrheit — hassen, verdammen!
Je mehr sie in Uri dich büßen —
Die Freien im Lande dich grüßen! —

B.

Toni: „I hätt wieder näbils Versluemets g'lesä us em Frankrichschä.“

Sepp: „Was du nöd sääst? aber änist au! verzölumers gad chuewarm.“

Toni: „Mä mänt, mä mües äfängis gad vergisä. Gohr nöd der Erzengel Gabriel und ist jeh z'hus binärä säaltä, sündäwiesä Jumperä, ond denn erst no i dem sedomittisgä Paris. Willsgöllig isch wöhr. Das Wyberwold hääst Chue — is — do. Ond was d'möchis wüssä, so fröget sie der Engel versfohlis, ond er git Bschäd hinderisch und vörschi was d'leigist ond thieigist ond wie's der no göng. Ganz Paris rübis ond stübis thuet sie bedlenä ond vergebis abfergä för ä chlisigs Gschenkli, s'ist en aparti, schuli Prophetische.“

Sepp: „Strol au! worom denn äsä z'Paris by denä mästerlosige Osthä?“

Toni: „Of Uppizell chont halt e Gottsnamä kän Engel, kän Apfostel, kän Prophet wegä denä ganligä, ogläubigä Santgaller! sönd z'noch bi üs!“

Sepp: „Hesch bigopp verrothäl hols dä Töfel!“

Aus der Leuchtenstadt.

In unserm Zeughaus wird gegrempelet,
Um blanke Silberling' vertempelt
Der Ahnen siegreich Schwert und Speer.
Fort — heißt — mit dieser Zeughauswaare,
Viel schöner ist das Geld, das baare,
Für Landeskassen öd und leer.
Was schert mich dieser Waffen Alter?
So höhnt der Kriegsminister Waltherr,
Was kummert mich die rostige Wehr?
Wo meines Vaters Wiege stand,
Da heißt man's ja das Schwabenland —
Was soll mir Schweizerwaffenehr?
Die beste Waffe ist der Psalter,
So meint der fromme, brave Waltherr,
So viel erkennt er mehr und mehr.
Denn schaut, wie jung und schon Statthalter
Ist er des Klerus Sachverwalter —
So macht sich schnelle Carriere
Zum Schultheißstuhl des Gundoldingen
In Neu-Euzern sich aufzuschwingen,
Nützt Psalter mehr als Schwert und Speer!

Unregung.

Dieses Frühjahr verlassen 15 Lehrer die grünen Gefilde des Bezirkes Andelfingen, um vorwiegend in den Hafen von Groß-Sürich einzusegeln.

Einsichtige Männer und Schulfreunde, denen daran gelegen ist, daß der Bezirk nicht als lehrerfeindlich qualifizirt werden kann, gedenken die Initiative zu ergreifen, es möchte die gemeinnützige Bezirksgesellschaft, die über bedeutende Baarmittel verfügt, einen Möbeltransportwagen beschaffen, der einzig dazu bestimmt wäre, unentgeltlich in den Dienst der pädagogischen Zugvögel gestellt zu werden. Für die Fortbewegung des Wagens dürfte die elektrische Kraftübertragung vom Rheinfluss her nicht außer Betracht fallen. Der Gedanke des unentgeltlichen Möbeltransportes darf um so eher Beachtung finden, als in Klein-Andelfingen ein staatlicher Desinfektionsapparat zur Verfügung steht, der geeignet ist, die „fortbewegenden Sporen“, die sich wohl auch der „fahrenden Habe“ bemächtigt haben, für den nächsten Wirkungskreis unschädlich zu machen.

Ein Lied im Volkston.

„Volksgefang“ — war bislang
Nicht so böß, kam aus Biel,
Schien zu kommen an das Ziel.
Nunmehr in der Gallusstadt
Hat gewendet sich das Blatt.
Voller Schnitzer, voller Fehler,

Wird es uns zum Zeitabzieher,
Bis man alles forrigirt
Beinah' man verzweifelt wird.
Volksgefang, drum aufgewacht,
Wißt nicht bleiben z'weifel — haßt!
Ein Volksfänger.



öppis wenigs mögid.“

Herr Feusi: „Ja, aber ischt Ihres Mannli würkli na e so ferndrig, my Giechtrissi? Denked Sie, myr uf eufere Gault siked immer nach em Sechslüte feuf Tag a d'Sunnä, umis wieder echli usztröchnä!“

Frau Stadtrichter: „Was Sie nüd säged! Natürli, das ischt viel gschyder — ich will's gschwind gögä mym Alte sägä, dä mueses au so machä, verstahtsi, persee!“

Oculi — Quasimodogeniisi!

Das Geschrei der Schnepfen nennen die Jäger: murrken!
Das Schießen der Jäger nennen die Schnepfen: abmurrken!

„Ja, sagen Sie, warum erscheint denn Ihr Freund, der Kandidat Bange, nicht auf dem Balle?“

„Sie wissen, er steht vor dem Examen, da gruselt ihm wohl beim Gedanken an die vielen — Fächer...“